

Über 33 Jahre nach Vereinsgründung jetzt mit eigener Homepage



WILLKOMMEN

ÜBER UNS

AKTUELLES

KONTAKT

ELSTERANER STADTANZEIGER



„SUCHET DER STADT BESTES!“

FW - FREIE WÄHLER BAD ELSTER E.V.

Am 15.12.2023 wurde erstmalig unsere eigene Internetseite FW - Freie Wähler Bad Elster e.V. freigeschaltet.

Damit ist unser Verein unter www.freie-waehler-bad-elster.de weltweit im Internet zu finden.

Vorausgegangen waren Diskussionen in unseren Mitgliederversammlungen über die Notwendigkeit, eine solche Internetplattform zu entwickeln und zu präsentieren.

Nach der Einholung verschiedener Angebote wurde am 25.10.23

der Auftrag zur Erstellung erteilt. Dank unkomplizierter und zügiger Zusammenarbeit mit dem EDV-Service Meinhold aus Plauen konnte reichlich zwei Monate nach Auftragserteilung das Ergebnis im Internet veröffentlicht werden. In den fünf Rubriken Willkommen, Über uns, Aktuelles, Kontakt und Elsteraner Stadtanzeiger kann man sich über unseren Verein informieren. Für unsere Leser ist die letzte Rubrik von besonderem Interesse. Hier entsteht schritt-

weise ein vollständiges Archiv unserer Zeitung. Derzeit kann man 18 Ausgaben als PDF-Dokument öffnen und elektronisch Zeitung lesen. Nach Abschluss der Archivierung werden alle bisher erschienenen Zeitungen ab Nr. 1 vom Mai 1990 aufrufbar sein.

Schön, dass wir über 33 Jahre nach Vereinsgründung jetzt über diese zeitgemäße Plattform verfügen.

Martin Schwarzenberg

Umweltschutz macht Freude: 888 Rotbuchen gepflanzt!



Am 30. Oktober 2023 fand eine gemeinsame Pflanzaktion des Sächsischen Staatsforstes und der Freien Wähler Bad Elster statt.

Im Vorfeld war mit Christoph Schultis, dem Elsteraner Revierförster vereinbart worden, dass wir die nächste planmäßige Pflanz-

aktion unterstützen. Gemeinsam mit zwei Forstarbeitern wurden am letzten Montag im Oktober 888 Pflanzlöcher gestochen und die gleiche Anzahl von jungen Rotbuchen gesetzt. Der Einsatz im Elsteraner Revier war vom Staatsforst gut vorbereitet worden und so konnten an einem Tag fast 900 kleine Bäume gepflanzt werden. Das Wetter war gut und der Waldboden noch feucht, so dass die Rahmenbedingungen optimal waren. Ein gelungenes Beispiel, dass aktiver Umweltschutz auch Freude machen kann. Die gesunde Waldluft und passende Außentemperaturen waren angenehme Begleiter des Einsatzes. Deshalb bleibt der vergangene Montag allen Beteiligten sicher in guter Erinnerung!

Martin Schwarzenberg

Adventsfest



Mit Beteiligung der Freien Wähler Bad Elster e.V. fand am 2. Adventswochenende das traditionelle Adventsfest auf dem Badeplatz statt. Nach dem Rhododendronfest mieteten wir zum 2. Mal einen Stand. Die Umsetzung der Partnerschaft mit der Igel- und Vogelschutzstation Bad Elster führte auch zu einer Kooperation bei der Besetzung unseres Standes. So war Corinna Heinrich persönlich vor Ort und konnte über ihre Arbeit aus erster Hand Rede und Antwort stehen. Neben dem umfangreichen Sortiment von König-Albert-Oblaten, waren der neue Kalender mit Tiermotiven, Honig aus der Imkerei eines Vereinsmitgliedes und verschiedene Tonträger sowie der Gemeindebrief der Kirchgemeinde im Angebot.

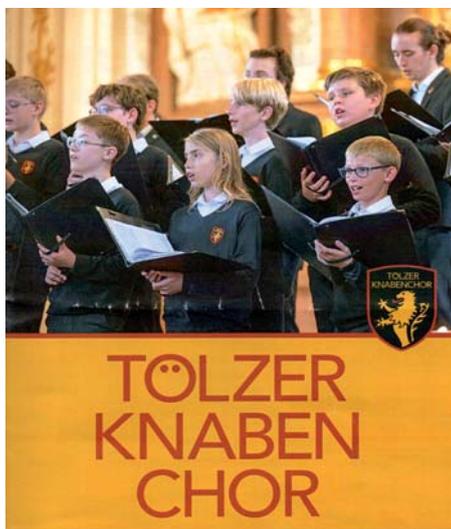
M.S.

Knabenstimmen gehen unter die Haut ...

... empfindet der Leonhardt, Peter

Gleich am Anfang gesagt: Ich bin nun wirklich kein Musik- bzw. Gesangsexperte, möchte aber trotzdem zu zwei kulturellen Höhepunkten meine Hochachtung kundtun, welche in der Regionalpresse ziemlich stiefmütterlich behandelt wurden.

Dabei sind der **Tölzer Knabenchor** oder gar die **Wiener Sängerknaben** weltweit anerkannte Ensembles, die das fachkundige Konzertpublikum hier in Bad Elster in Begeisterung versetzten!



Am Totensonntag, dem 26. November 2023 stimmte uns der Tölzer Knabenchor mit seinem Programm „Alpenländische Weihnacht“ mit besinnlichen Weisen auf die Adventszeit ein.

Im König Albert Theater erklangen Titel wie „Gegrüßt seist du, Maria“, der „Mürztaler Engelsruf“, „Es wird scho glei dumpa“ oder „Jetzt fangen wir zu singen an“ und andere Volksstücke aus dem bayerischen und österreichischen Alpenraum.

Etwa 25 Sängerknaben in kariertem Hemd, Kniebundhosen und Trachtenjanker begeisterten unter dem Dirigat von Gerhard Jacobs mit ihren hellen Stimmen die Konzertbesucher.

Begleitet wurden die Sängerknaben von Angelika Salchegger

mit der steirischen Harmonika und Barbara Gasteiger an der Konzertharfe, deren sanfte Klänge den Saal erfüllten.

Der Tölzer Knabenchor wurde 1956 von Gerhard Schmidt-Gaden im Chiemgauer Kurort gegründet und unterrichtet heutzutage ca. 150 Kinder im Münchener Internat. Bei Konzertreisen durch ganz Europa, Asien und den USA kommen im Jahr so ca. 150 Auftritte zusammen, die von den Chorschülern viel Disziplin und Strapazen verlangen.

Der dankbare Applaus des Publikums im gutbesuchten Theater war berechtigter Lohn für großartigen Chorgesang!

Lediglich die fehlenden Ansagen der einzelnen Gesangsstücke wäre zu bemängeln, weil im dämmerigen Raum der Programmzettel schlecht zu lesen war!

Der absolute Höhepunkt war aber das Weihnachtskonzert der Wiener Sängerknaben am 20.12. im restlos ausverkauften König Albert Theater. Dieses Ensemble ist eines der ältesten und berühmtesten Institutionen Wiens und feierte 2023 sein 525jähriges Jubiläum.

Zurzeit erhalten ca. 300 Knaben und Mädchen ihre Ausbildung in der Musikvolksschule der österreichischen Hauptstadt.

Seit 100 Jahren – ab 1924 – absolvierten die einzelnen Chor-Abteilungen mehr als 1000 Tournées in über 100 Ländern weltweit und bestritten dabei fast 29.000 Konzerte! Der bei uns in Bad Elster gastierende Bruckner-Chor unter der Leitung von Kapellmeister Manolo Cagnin gab allein im Dezember 2023 14 Konzerte in ganz Deutschland!

Einige Titel aus dem reichhaltigen Repertoire möchte ich gern nennen; so zum Beispiel Mozarts „Kleine Nachtmusik“, der „Erlkönig“ von Franz Schubert, Johann

Strauß Sohn's „Tritsch Tratsch-Polka“ und der berühmte „Kaiser-Walzer“. Nach der Pause erklangen dann Weihnachtslieder wie „O du fröhliche“, „Es ist ein Ros' entsprungen“, „Jingle Bells“ und „O Tannenbaum“ oder „Fröhliche Weihnacht überall“.

Die herrlichen Stimmen von Chor und Solisten forderten das Publikum zum Mitsingen sowie zu stehenden Ovationen und Riesenapplaus heraus und die sichtlich erkennbar müde werdenden Sängerknaben kamen um mehrere Zugaben nicht herum!

Eine Attraktion für sich war auch der gebürtige Italiener Kapellmeister Manolo Cagnin, der als Pianist, Moderator und Dirigent alle Register seines großen Könnens zog und mit ekstatischen Armbewegungen seinen Knabenchor zu Höchstleistungen anspornte! Bei dem Wind, den seine Gestik auslöste, könnte man getrost die Klimaanlage im Theater ausschalten!

Und wenn zuletzt an der Garderobe die Elsteraner Chorleiter-Legende Christoph Kunze versicherte: „Großartig!“, so deckt sich das ganz präzise mit unserem Gesamteindruck!



Unser Bild zeigt die Titelseite des reichbebilderten Programmheftes, in dem viel Historisches über den Chor zu lesen ist und alle Liedertexte abgedruckt sind.

Der 1. Vorsitzende des Vereins der Förderer des Bademuseums Bad Elster e.V.
Dipl.-Kfm. Géza Németh

für Sie im Interview:



Zur Person: Geboren in Südungarn in einem kleinen Dorf unweit der Bezirkshauptstadt Kaposvár des Komitates Somogy in einer rein ungarischen Familie. Südöstlich gab es mehrere Siedlungen mit einem relativ hohen Anteil an deutscher Bevölkerung. Die Grundschule besuchte ich nach Umzug meiner Familie in einem größeren Dorf (früher: Besitz von Eszterházy), dann das Gymnasium in der Kreisstadt Dombóvár, wo ich meine ersten, aber überaus raschen Schritte in der deutschen Sprache tat (Deutsch und Geschichte waren meine Lieblingsfächer). Stolz war ich darauf, dass ich nach kurzer Zeit meine deutschstämmigen Klassenkameraden im Unterrichtsfach Deutsch überrundet hatte.

Nach dem Studium und Staatsexamen an der Karl-Marx-Universität für Nationalökonomie in Budapest – dort habe ich auch meine nachmalige Ehefrau, eine deutsche Medizinstudentin kennengelernt, die ich 1963 in Köthen heiratete – übersiedelte ich am 13 (!) August 1964 in die DDR ... ohne einen Dienst in der ungarischen Volksarmee geleistet zu haben,

aber mit Genehmigung des Wehrkreiskommandos von Budapest. Am 20. August 1964 nahm ich meine Tätigkeit im Thälmann-Werk in Magdeburg auf, war zuständig für die Wirtschaftlichkeitsberechnung von Investitionen. Ab 1969 arbeitete ich als Investleiter im Messgerätekwerk ebenfalls in Magdeburg und schließlich 1977 als Abteilungsleiter für Preiskalkulation und Preisbildung im Halbmond-Teppichwerk Oelsnitz. Nach der politischen Wende folgte auf eine emotional belastende Zeit der Arbeitslosigkeit mit der Zwischenstation als ABM-Kraft im FBK eine Anstellung im Bad Elsteraner Bademuseum. Von dort ging ich 2002 in Rente.

ESA: Seit wann sind Sie in Bad Elster und wie kam es dazu?

Németh: Meine Schwiegermutter war in Köthen (Sachsen-Anhalt) auf dem Gesundheitsamt beschäftigt. Von ihr erfuhren wir, dass die Stelle des Augenarztes in Bad Elster frei geworden sei. Da meine Ehefrau in Magdeburg Augenärztin war, fuhren wir nach Bad Elster zur Kontaktaufnahme. Sie hat in der Poliklinik vorgeschlagen. Es ging alles recht schnell, Wohnung wurde in Aussicht gestellt, nur ... finde ich selbst Arbeit? Ich fand Arbeit, so zogen wir – mit einer Zugangsgenehmigung des Bürgermeisters – nach Bad Elster.

ESA: Im vergangenen Jahr wurden 175 Jahre Königlich Sächsisches Staatsbad gefeiert und in diesem Jahr 700 Jahre urkundliche Erst-erwähnung. Welches Ereignis in der Elsteraner Geschichte halten Sie für das Wichtigste?

Németh: Es war kein plötzliches Ereignis, es war das Ergebnis der Zielstrebigkeit zweier Männer. Es ist eindeutig die fruchtbare Tätigkeit von Gerichtsdirektor Staudinger aus Markneukirchen in Zusammenarbeit mit Bürgermeister Todt aus Adorf, der den Verein zur Emporbringung des Elsterbades gründete. Diesen beiden Männern gelang es, auch zahlreiche andere, vor allem einflussreiche Männer für die Realisierung ihrer Ziele zu gewinnen und mitzureißen. Ihre Bestrebungen gipfelten schließlich in der Übernahme des Elsterbades in Besitz des Staates. Leider haben beide den Aufschwung des Bades nicht erleben können: Staudinger starb 1850, Bürgermeister Todt emigrierte nach den revolutionären Unruhen in die Schweiz.

ESA: Sie waren zur Gründungsversammlung des Vereins der Förderer des Bademuseums am 15.11.1993 persönlich dabei. Was

ist für Sie das wichtigste Ergebnis in den 30 Jahren der Vereinsarbeit?

Németh: Als wichtigstes Ergebnis sehe ich den Umstand, dass das Bademuseum – heute Sächsisches Bademuseum Bad Elster – gegründet wurde und auch heute noch (hoffentlich auch weiterhin) besteht. Es ist aber nicht allein die Gründung des Museums. In der Satzung steht als Aufgabe neben Wiedererrichtung des Bademuseums auch ... Sammlung, Pflege und Erhaltung von Kulturwerten zur Geschichte von Bad Elster ... So wurde auf ein fast vergessenes Grab neben der Sankt Trinitatiskirche aufmerksam gemacht, die ehemalige kursächsische Postmeilensäule saniert, das Altarbild der früheren Dorfkirche Peter und Paul fachmännisch restauriert, eine Gedenkplakette für Johann Christoph Hilf und seinen Sohn Christoph Wolfgang Hilf, Begründer und

Förderer der Kurmusik angefertigt, einen Soldaten auf der Schwedenschanze „auferstehen“ lassen, etc. All das ist mit sehr viel Engagement und Zeitaufwand durch den Verein verbunden.

ESA: Das Bademuseum gehört zu den vielen kulturellen Angeboten in unserer Kurstadt. Warum sollten Gäste und Einwohner von Bad Elster das Museum unbedingt besuchen?

Németh: Im Bademuseum erfährt der Besucher sehr viel über die Geschichte unseres Wohnortes. Nicht nur Gästen, sondern auch Einwohnern wird der Besuch empfohlen. Vereinsmitglieder führen bei Bedarf die Besucher durch die Räumlichkeiten. Besonders freuen wir uns, wenn Schulklassen einen diesbezüglichen Bedarf anmelden. In solchen Fällen übernimmt unser Verein die Kosten für die Eintrittsgebühren.

ESA: Zum Tag der Vogtländer am 22. September 2024 soll es auch einen Festumzug geben. Wird sich der Verein der Förderer des Bademuseums daran beteiligen?

Németh: Am Tag der Vogtländer werden wir selbstverständlich vor Ort sein. Wir können natürlich keine (spektakulären) Angebote unterbreiten, das passt auch nicht zu unserem Profil, aber bei Stadtführungen, Parkführungen, Theaterführungen, Museumsführungen, d.h. überall, wo Geschichte gefragt ist, stehen wir nach unseren Fähigkeiten und unserem Wissen zur Verfügung.

ESA: Welche Person in der Elsteraner Geschichte beeindruckt Sie am meisten?

Németh: Zu den für mich wichtigen Persönlichkeiten aus der Elsteraner Geschichte habe ich mich bereits geäußert. Eine Persönlichkeit aus unserer jüngsten Geschichte, eine Person, der wir auch heute noch bei Spaziergängen begegnen können: Herr Christoph Flämig. Herr Flämig war viele

Jahre Bürgermeister unserer Stadt. Er war Stadtoberhaupt in einer schwierigen Zeit, in der Nach-Wende-Zeit, als keiner dieses Amt ausüben wollte. Schwierige Zeit? Ja, das Schicksal des Staatsbades stand auf der Kippe. Das Staatsbad, oder viele Teile davon sollten privatisiert werden. Als verschiedene Beamte regierungsseitig mit dem Auftrag nach Bad Elster geschickt wurden, möglichst viel „abzwickeln“, Flächen, Parkanlagen, Teiche zu veräußern, hat Christoph Flämig die Gefahr erkannt, welche unserem Bad Elster drohte. Er hat erfolgreiche Überzeugungsarbeit geleistet, nach ersten schlechten Erfahrungen die Stadträte an seine Seite gezogen und den Paul-Schindel-Park, den Luisasee etc. für die Stadt gekauft, d.h. gerettet. Dafür sollte man dankbar sein. Ihm gebührt meine besondere Wertschätzung.

ESA: Möchten Sie unseren Lesern noch etwas mitteilen?

Németh: Am Gründungstag unseres Vereins vor nunmehr über 30 Jahren habe ich mich für den Vorstand beworben. Ich wurde nicht gewählt. War ich enttäuscht? Ich hatte Verständnis, schließlich war ich damals gerade erst 16 Jahre in Bad Elster. Dabei habe ich Bad Elster damals schon liebevoll gewonnen. Auch die Elsteraner. Im Laufe der Zeit hat manch ein gewähltes Mitglied den Vorstand verlassen, ich kam hinein. Und jetzt? Jetzt im fortgeschrittenen Alter komme ich nicht wieder heraus. Ich suche dringend einen Nachfolger. Es ist aber nicht nur in Bad Elster ein Problem: Ein unbezahltes Amt zu bekommen ist leicht. Es wieder loszuwerden dagegen – schwer.

ESA: Wir danken Herrn Németh für das Interview und wünschen ihm weiter viel Erfolg bei der Leitung des Vereins der Förderer des Bademuseums Bad Elster.

Das Interview führte
Martin Schwarzenberg

Die Klosteuer schuldig geblieben

Die Zedtwitze in Elster und Umgebung

Während der römische Kaiser Vespasian damit beschäftigt war, die zerrütteten Finanzen seines Reiches in Ordnung zu bringen, kam ihm neben anderen Möglichkeiten auch die Idee, eine Latrinensteuer einzuführen. In der Umgebung stark begangener Straßen, also in Seitenstraßen ließ er amphorenähnliche Gefäße aufstellen, in welche die Bürger ihr



Geschäft verrichten konnten, für die der Besuch öffentlicher Einrichtungen zu teuer waren. Der menschliche Harnstoff war ein wichtiger Rohstoff für die Wäschereien allgemein (auch für Reinigung der Togen reicher Bürger), insbesondere aber für das Gerben von Leder. Die Benutzung derartiger Anlagen wurde mit einer Abgabe belegt. Wer also musste, der musste auch zahlen. Aus dieser Zeit soll der Spruch stammen: „Geld stinkt nicht“ (Pekunia non olet). Die nebenstehende römische Münze mit dem Portrait von Kaiser Vespasian könnte mit hoher Wahrscheinlichkeit aus dieser Quelle stammen.

Fortsetzung nächste Seite

Diese alte römische Erfindung lebt auch heute noch weiter, wenn auch nicht als Steuerquelle, so doch in der Sprache: so heißt die Stehpissoire auf Französisch ... *vespasienne*.

Die römische Bedürfnissteuer ist nicht mit einer mittelalterlichen deutschen Kloststeuer – siehe Überschrift – gleichzusetzen, selbst wenn man auch heutzutage beim „müssen müssen“ zahlen muss.

Unter Kloststeuer verstand man die hochherrschaftlich und staatlich auf **Klauentiere** genannte Nutztiere erhobenen und berechneten Abgaben (Huftiere einschl. Paarhufer – Klaue --> **Klo**).

Konrad von Neuberg (dürfte der Enkel des Konrad von Neuberg sein, der als Besitzer des Rittergutes Elster am 3. Oktober 1324 vor dem Egerer Gericht Urfehde schwor – s. Géza Németh, Bad Elster – Geschichten aus der Geschichte) lehnte 1392 die Zahlung dieser Kloststeuer ab. Er verstarb kurze Zeit danach ohne männliche Erben. Der Nachlass fiel an seine Tochter Hedwig und den Schwiegersohn Konrad von Zedtwitz. Die Urkunden aus jener Zeit sind nicht vollständig erhalten, so ist nur bekannt, dass der Rittersitz Elster im Jahre 1444 mit Sicherheit im Besitz Heinrichs von Zedtwitz war. Am 23. Oktober 1464 wurden vier Neuberger Brüder – sie waren alle bereits Nachkommen derer von Zedtwitz – gemeinsam mit ihren vogtländischen Besitzungen belehnt worden, fünf Jahre später aber, am 12. Oktober 1469 Konrad, der Ritter, allein mit Elster, Raun und Eichigt. Seine drei jüngeren Brüder hatten nur in dem Fall Erbrecht auf diese Besitzungen, wenn Konrads Familie im männlichen Zweig aussterben sollte. Die drei jüngeren Brüder behielten ihren Wohnsitz weiterhin in Neuberg, während Konrad den alten Besitz Elster zu seinem Aufenthaltsort wählte. Er war auch derjenige, der elf Jahr zuvor, am 25. April 1458, in Eger an den Verlobungsfeierlichkeiten des sechszehnjährigen sächsischen Herzogs Albrecht (albertinische Linie) mit

der zwölfjährigen Tochter Sidonie des böhmischen Königs Georg von Podiebrad geladener Gast war.

Auch können Namen wie beispielsweise Heinrich und Konrad in Ermangelung an korrekten Dokumenten zu Missverständnissen und Verwechslungen führen, waren sie doch seit dem 11. Jahrhundert häufig Namen von Königen und Kaisern, die dann gern auch vom niedrigeren Adel übernommen, aber auch vom einfachen Volk nachgeahmt wurden. (Der etwas spöttische Beigeschmack mit den Kurzformen der Namen „Hinz und Kunz“ kam erst ab dem 15. Jahrhundert hinzu.) Noch komplizierter wurde die eindeutige Zuordnung, wenn – wie beim Adelsgeschlecht der Reußen – ob Ältere oder Jüngere Linie, infolge einer langen Familientradition alle männlichen Mitglieder Heinrich hießen und sich nur durch die Nummerierung unterschieden, unabhängig davon, ob die Nummerierung eine durchgängige Nummerierung war oder mit jedem Jahrhundert neu begann.

Die Stellung der Elsteraner – damals noch Elsterer – Herren von Zedtwitz wurde durch spätere bedeutende historische Ereignisse hervorgehoben.

Bekanntlich zählten die Wettiner seit Kaiser Karl IV. zu den sieben Kurfürsten. Die beiden Söhne Ernst und Albrecht von Kurfürst Friedrich II. regierten die wettinischen Lande nach dem Tod des Vaters gemeinsam – Ernst als Kurfürst, Albrecht als Herzog, einigten sich aber später, 1485, in Leipzig auf eine Teilung der Besitzungen. Der Teilungsvertrag – bekannt als Leipziger Teilung – wurde am 26. August 1485 unterzeichnet. Bei dieser folgenschweren Fehlscheidung in der sächsischen Geschichte befand sich unter den Zeugen auch Konrad von Zedtwitz, genannt der Ritter, gesessen auf Elster – Besitzer des Rittergutes Elster. Während dieser Konrad von Zedtwitz noch ein guter Katholik war, trifft das für manche seiner Nachfahren nicht mehr in aller Konsequenz zu.



Erhielt der Kurfürst von Sachsen, Friedrich der Weise den Beinamen, weil er weise genug war, die ihm von den Landesfürsten angebotene Kaiserkrone abzulehnen? Jedenfalls, er tat es. So riefen die Kurfürsten nach dem Tode des deutschen Kaisers, Maximilians I. dessen 19jährigen Enkel zum Kaiser Karl V. aus. Dieser schrieb seinen ersten Reichstag für den 6. März 1521 nach Worms aus. Zu diesem Reichstag erschienen nun die Reichsfürsten, unter ihnen auch Erzmarschall und Kurfürst von Sachsen, Friedrich der Weise, als erster Reichsfürst, um dem neuen Kaiser zu huldigen. In seiner Begleitung befanden neben anderen vogtländischen Herren auch Hans oder Heinz von Zedtwitz aus Neuberg. Dieser Zedtwitz wurde nicht wegen des Neuberg – Ascher Bezirkes (böhmisches Lehen) geladen, sondern wegen seines Rittergutes Elster.

Zu diesem Reichstag war auch Martin Luther geladen, um dort seiner Theorie abzuschwören. Er



tat es bekanntlich nicht, begab sich mit der kurfürstlichen Begleitung, darunter Hans von Zedtwitz auf den Heimweg, wurde außerhalb von Worms „entführt“, und widmete sich auf der Wartburg seiner Bibelübersetzung. Der vogtländische Zedtwitz kehrte dann schon theologisch geläutert in die Heimat zurück.

In der Geschichte gibt es zahlreiche Beispiele dafür, dass derartige Läuterungen, aber auch Freundschaften und Feindschaften nicht unbedingt von ewiger Dauer sind. Im Fall derer von Zedtwitz hat sich eine religiöse Trennung im 18. Jahrhundert ergeben. Während der Regierungszeit von Franz I. (kaiserlicher Gemahl von Maria Theresia, Erzherzogin von Österreich, Königin von Ungarn und Böhmen) ist den reichsfreien Herren von Zedtwitz ihre Reichsfreiheit entzogen und sie selbst gezwungen worden, wieder in den Schoß der römisch-katholischen Kirche zurückzukehren. Doch nicht alle! Einige der evangelisch-lutherischen Zedtwitze kehrten dem Königreich Böhmen den Rücken und lebten auf ihren sächsischen Besitzungen u.a. in Elster in völliger Religionsfreiheit. Selbst nachdem Maria Theresia ihnen die freie Religionsausübung zugesichert hatte, kehrten sie nicht wieder nach Böhmen zurück. Einer von ihnen, Carl Anton Philipp von Zedtwitz verstarb 1785 als königlich-preußischer Rittmeister in Elster.

Wenige Jahre später, am Anfang des 19. Jahrhunderts ist die Bedeutung der Herren von Zedtwitz geringer geworden, ihr Rittergut gelangte in bürgerliche Hände, die Entwicklung nahm einen anderen Lauf. Auf dem Friedhof in Bad Elster sucht man vergebens nach

einem Zedtwitz-Grab. Doch ist es lohnend, sich auf den grenznahen, nunmehr tschechischen Friedhöfen umzusehen, denn dort findet man immer noch – allerdings recht traurige – Reste der einst überwiegend deutschen Geschichte. In den Ortschaften (Grün, Krugsreuth, Neuberger, heute Doubrava, Kopaniny, Podhrady) – früher Wohnsitze der Grafen von Zedtwitz – sind die Grabstellen der Familie (untere Bilder in dieser Reihenfolge) noch anzutreffen.

Eine vorletzte Begebenheit wird am 1. Mai 1927 mit einem Grafen von Zedtwitz verzeichnet. Den Anlass dafür gab ein Jagdbesuch von Friedrich August, dem abgedankten König von Sachsen, dem ein lebenslanges Jagdrecht in seinen früheren Revieren zugesprochen wurde und der vorher den benachbarten böhmischen Grundbesitzer um Nachsicht und Rücksichtnahme für seine königliche Jagdleidenschaft bat. Diese Rücksichtnahme wurde ihm gewährt, wofür der einstige König wie folgt danken ließ:

„Hochgeboren Graf Franz Josef Zedtwitz Krugsreuth

Euer Hochgeboren teile ich ergebenst mit, daß Seine Majestät der vorm. König von Sachsen am 30. April Bad Elster wieder verlassen hat. Leider ist er diesmal nicht vom Weidmannsheil begünstigt gewesen. Ich habe den angenehmen Auftrag, Euer Hochgeboren Sr. Majestät Allerherzlichsten Dank für Ihre freundliche Rücksichtnahme auf ihn auszusprechen und verbinde damit seinen persönlichen ergebensten Dank für Ihr Entgegenkommen.

*Mit dem Ausdruck meiner ausgezeichneten Hochachtung
Im Allerhöchsten Auftrage...“*

Nun die letzte Begebenheit zwischen Bad Elster und einem Zedtwitz, nicht aus Bad Elster, sondern aus der Nachbarschaft, aus Krugsreuth im Egerland, eben dem oben genannten Ort ereignete sich am 3. Oktober 1938, als der damalige Kurdirektor von Bad Elster, Arthur Paul, den Chef der deutschen Abwehr, Admiral Canaris, zu einem Treffen nach Asch begleiten musste. Lassen wir also den Kurdirektor selbst sprechen:

„Beim Überschreiten der Grenze kamen wir durch Krugsreuth, wo in seinem Gut Graf Franz Josef Zedtwitz wohnte, mit dem ich seit langer Zeit befreundet war. Da er es oft mit den Tschechen gehalten hatte, war er tags zuvor auf Betreiben radikaler Sudetendeutscher festgenommen und abtransportiert worden, ich sagte Admiral Canaris, daß er der letzte Kommandeur des ehemaligen österreichischen Dragonerregiments No. 14 Windischgrätz gewesen sei und ich seine Festnahme bedauerte. Er sagte mir zu, für die Befreiung von Graf Zedtwitz zu sorgen, der dann auch einige Tage darauf wieder in Krugsreuth eintraf.“

War es ein Zufall, oder war es Absicht des Kurdirektors, dass dieses Ereignis auf den Jahrestag der ersten genau datierten urkundlichen Erwähnung des Dorfes Elster gelegt wurde, geht aus den Aufzeichnungen des Kurdirektors nicht hervor.

Ob jedoch die Freilassung des Grafen eine evangelisch-lutherische oder eine römisch-katholische Tat war, sei dahingestellt. Es war einfach christlich und menschlich.

Géza Németh



Moderne „Sticheleien“

Eine Erscheinungsform heutigen Zeitgeistes ist die übermäßige Zur-Schau-Stellung menschlicher Haut, welche über und über mit Tätowierungen perforiert ist und aussieht wie der Nadelstreifen eines Sonntagsanzugs. Diese mit dem Modewort „Tattoo“ bezeichnete Ganzkörper-Bemalung ist scheinbar der neueste Schrei eigenen Schönheits-Empfindens und besonders in Künstler- und Sportlerkreisen Beweis kreativen Körper-Designs!

Früher trugen höchstens Zuchthäusler oder „Reitschul-Gehilfen“ solche sichtbaren Zeichen von Manneswürde und etwas Veruchtheit, heute schmücken sich sogar die Vertreterinnen des „schönen Geschlechts“ mit diesen Insignien, um ihre Emanzipation auch äußerlich zu dokumentieren! Mir stellt sich da oft die Frage, ob die von tausenden Stichen der Tätowiernadel Gepiesackten eventuell total hohl sind, weil sie ums Verrecken nicht auslaufen! Nun gab es ja mal eine Zeit, wo den Eliten einer selbsternannten „Herrenrasse“ eine Tätowierung in der Achselhöhle genügte, um wegen dieses signifikanten Merkmals für immer in einem sowjetischen Gulag zu verschwinden!

Die Lehre daraus wurde von der nächsten Generation schnellstens gezogen, war es doch angebracht, in der Arbeiter- und Bauern-Republik möglichst „keine besonderen Kennzeichen“ im Ausweis eingetragen zu bekommen!

Sollte deshalb die Flut heutiger „Tattoos“ etwa ein Kennzeichen grenzenloser Freiheit sein und dem Träger dieser „Nadelarbeit“ vorgaukeln, ein unangepasster Individualist statt eines stromlinienförmigen Mitläufers zu sein? - Ich weiß es nicht! Vielleicht finden sich auch viele nur deshalb schön, weil ihre Idole diese „Gemälde“ wie eine Monstranz vor sich hertragen!

Dass Künstler und Starlets oder Stars aus dem Dunstkreis von Hollywood, Babelsberg oder Geiseltal ihr Geltungsbedürfnis mit mehr oder minder geistvollen Motiven auf der Haut tragen, entspricht vielleicht der Tatsache, dass Haut und Hirn in keinem rechten Größenverhältnis stehen!

Am schönsten fand ich damals übrigens jenen tätowierten Südsee-Insulaner, der als Schiffszimmermann seinen Dienst tat und sich seinen eigenen Sarg mit Schnitzereien verzierte – ich weiß

nur nicht mehr, war es auf der „Bounty“ oder auf Kapitän Ahab's „Moby Dick“?

Die Münchener Band „Hot Dogs“ hatte schon vor Jahren einen Vorschlag parat, wie nützlich doch Ganzkörper-Bebildung sein kann. Eine Liedzeile ihrer „alten Ritters-Leut“ lautete „Und der Ritter Kuniblaue hat a tätowierte Frau. Wenn er nachts net schlaffa koa, schaut a sich die Buidln oa!“ Heutzutage werden ja die verschiedensten Körperstellen für Tattoos herangezogen,

Eine der gängigsten und vielfach kolportierten Formen ist das sogenannte „Arsch-Geweihe“, ein am verlängerten Steiß eingestochenes Kunst-Design, das besonders bei jüngeren Frauen einen durchaus verständlichen Hinguck-Effekt bewirkt!

Wenn mein Freund Karl zum Schluss feststellt, dass dieses Motiv bei seiner „besseren Hälfte“ aber schon die Dimensionen eines „Vierzehners“ haben müsste, will ich das gar nicht kommentieren.

Und dass unsere Leser meine „Sticheleien“ nicht ganz so ernst nehmen, hofft der Leonhardt, Peter!

IMPRESSUM:

Verantwortlich für den
ELSTERANER STADTANZEIGER
ist das Redaktionskollegium mit
Peter Leonhardt und
Martin Schwarzenberg.

Satz und Druck:
Adler-Druck Bad Elster

Kontaktadresse: M. Schwarzenberg
Beuthstraße 1, Haus Linde,
08645 Bad Elster,
☎ 037437/3443 · Fax 53777
e-mail: Kurheim-Linde@gmx.de

**Die nächste Ausgabe erscheint am
1. Juni 2024**



Sie können den ELSTERANER STADTANZEIGER abonnieren. Er erscheint mit 3 Ausgaben im Jahr, kostet jeweils 1,00 € und wird frei Haus geliefert. Auswärtige Abonnenten tragen bitte zusätzlich 7,00 € Versandkosten im Jahr. Richten Sie Ihre Abonnementbestellung an die nebenstehende Kontaktadresse. Den Bezugspreis zahlen Sie bitte auf das Konto der Sparkasse Vogtland, IBAN: DE78 8705 8000 3723 0028 45, BIC: WELADED1PLX

Hiermit abonniere ich den ELSTERANER STADTANZEIGER

Name:

Anschrift:

Datum: Unterschrift:

Das Abonnement kann jederzeit widerrufen werden.